

flexibel neue Funktionen zu übernehmen. Den *familiares regis* kommt dabei eine Schlüsselstellung zu. Aus diesem funktionalen Blickwinkel sind die Thesen beachtenswert, mit denen der Vf. das nach wie vor unbefriedigend geklärte Verhältnis zwischen den verschiedenen Behörden zu lösen versucht. Seine Vorschläge weichen von den bisherigen Auffassungen völlig ab. Danach ist der *ad-diwan-al-ma'mur* nicht die oberste Finanzbehörde, sondern die *curia regis*, verantwortlich für die Domänenverwaltung, während die Handänderungen in diesem Bereich in die Kompetenz des *ad-diwan at-tahqiq al-ma'mur* fallen. Nach einer Reform unter Wilhelm II. werden der *ad-diwan al-ma'mur* und die *duana de secretis* zuständig für die Verwaltung in Sizilien und Kalabrien, die *duana baronum* jedoch für das übrige Festland.

Walter Koller

Laura SCIASCIA, *Le donne e i cavalieri, gli affanni e gli agi. Famiglia e potere in Sicilia tra XII e XIV secolo* (Historica 6) Messina 1993, Sicania, 273 S., ISBN 88-7268-041-1, ITL 28.000. – Die Frage nach der sizilianischen Identität, die die Vf. in diesem Werk (gestützt auf einige frühere Studien) aufgreift, gehört heute zu den wichtigsten Anliegen der regionalen Geschichtsschreibung. Sie entspringt dem Leiden daran, daß es die sizilianische Nation nie zu einem eigenen Staat brachte, sondern im Partikularismus steckenblieb. Der Wendepunkt war die Sizilianische Vesper, für die Vf. die nationale Revolution, die scheiterte und so eine weitere Fremdherrschaft herbeiführte. Die Träger des sizilianischen Nationalbewußtseins waren nach Auffassung der Vf. die Adeligen der Insel, und anhand der Geschichte von fünf Familien: Centorbi-de Secretò, Fimetto und Moncada von Lentini, Abbate von Trapani, Rosso aus Messina sowie Incisa aus Sciacca skizziert sie exemplarisch Aufstieg und Niedergang der sizilianischen Aristokratie und der durch sie verkörperten Nation. Sie kann zeigen, wie diese Familien unterschiedlicher Herkunft und Einstellung – normannische und norditalienische Ritter, griechische Beamte, städtische Oberschicht aus Rittlern und Kaufleuten, teils ghibellinisch, teils guelfisch und angiovinisch – sich im Laufe der Zeit mit der Insel und ihren Traditionen identifizierten und durch ihre Erwerbs- und Heiratspolitik (hier die wesentliche Rolle der Frauen) zu einer Führungsschicht mit spezifisch sizilianischer Identität zusammenwuchsen, die trotz interner Konkurrenz zäh und elastisch versuchte, ihre Autonomie gegen jegliche Ausweitung der monarchischen Zentralgewalt zu behaupten und zu steigern, was letztlich aber mißlang. Die Schwäche dieses grundsätzlich gut fundierten Modells einer unvollendeten Nation steckt wohl in der stillschweigenden Annahme einer insularen Identität mit dem Anspruch auf einen eigenen Staat innerhalb der natürlichen Grenzen; angesichts dessen, daß nicht die Insel, sondern das südliche Kalabrien das Hinterland von Messina bildete, und daß enge familiäre, güterrechtliche und auch kirchliche Beziehungen zwischen Sizilien und dem Festland bestanden, wird man auch andere Interpretationen der sizilianischen Geschichte gelten lassen.

Walter Koller

Aldo MESSINA, *Artigiani messinesi nei secoli XIII e XIV*, QFIAB 76 (1996) S. 77–93, stellt aus den gedruckten Urkunden kirchlicher Institutionen der Stadt Messina Erwähnungen von Handwerkern und Arbeitern zusammen, deren topographische Verteilung sich anhand der historischen Straßennamen und vereinzelt durch die Archäologie eruieren läßt; es handelt sich um insgesamt 40